

Konzeption



Am Kurpark 50
88175 Scheidegg
08 38 1/8 42 87

kita.st.magnus.scheidegg@bistum-augsburg.de

„KINDER SIND REISENDE, DIE NACH DEM WEG FRAGEN.
WIR WOLLEN IHNEN GUTE BEGLEITER SEIN“
(PREKOP)

Grußwort

Liebe Eltern und Kinder,

als Trägervertreter der Pfarrkirchenstiftung St. Gallus darf ich Sie alle in unserer katholischen Kinderkrippe St. Magnus willkommen heißen.

Seit 1972 sind die Kindertagesstätten in Scheidegg in der Trägerschaft der kath. Pfarrkirchenstiftung und seit 2017 ist die Kinderkrippe St. Magnus eine eigenständige Einrichtung unter unserer Trägerschaft.

Gerade in den ersten Lebensjahren entwickeln sich Kinder besonders durch spielerische Selbsterfahrung und das Erleben von Geborgenheit. Neben der Familie ist die Krippe für Ihre Kinder in den ersten Lebensjahren der wichtigste Ort der Geborgenheit um die spielerische Weltentdeckung kennen zu lernen.

Auch christliche Grundhaltungen, wie Achtung jedes Menschen, Nächstenliebe und Vertrauen spiegeln sich in der Konzeption, der Jahresplanung und dem alltäglichen Geschehen wieder.

Unser Ziel ist es durch unsere qualifizierten Mitarbeiterinnen den Kindern diese zweite Heimat und den Raum für Entfaltung zu geben. Aus diesem Grunde arbeiten wir nach den fachlichen Qualitätsstandards des Diözesan-Caritasverbandes Augsburg und den Rahmenbedingungen des BayKiBiG.

Ich wünsche dem Team, den Kindern und Eltern eine glückliche Zeit in unserer Kath. Kinderkrippe St. Magnus, eine gute Zusammenarbeit und ich schließe mit einem Spruch aus Indien: „Solange die Kinder klein sind, gib ihnen Wurzeln; sind sie älter geworden, gib ihnen Flügel.“

Es grüßt Sie

Jürgen Huber, Verwaltungsleiter

Inhaltsverzeichnis

Grußwort	2
Unser Träger	4
Leitbild	5
Allgemeine und wissenswerte Grundlagen	6
• Wieso, weshalb, warum..... ein Konzept?	6
• Die Kita - ein Ort für Kinder	6
Unser Rahmen	7
• Krippenplätze.....	7
• Öffnungszeiten.....	7
• Raumkonzept.....	7
• Skizze vom Haus.....	9
Grundlagen unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit	11
• Bildung in der Krippe?!	11
• Unser Bild vom Kind.....	12
• Lebensbezogener Ansatz	13
Wie wir den Alltag mit den Kindern gestalten	15
• Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase.....	15
• Tagesablauf.....	17
Ziele unserer Arbeit	22
• Bindung.....	22
• Kommunikative Kompetenz.....	22
• Emotionale Kompetenz	22
• Personale Kompetenz.....	23
• Religiosität	23
• Körperbezogene Kompetenz	24
• Musikalische Kompetenz	24
Wie wir diese Ziele erreichen wollen	25
Schutzkonzept	28
Starke Partnerschaft- Elternarbeit	31
Wie wir Qualität sichern	32
Vernetzung	33

Unser Träger

Träger des Kath. Krippenhaus St. Magnus ist die

Kath. Kirchenstiftung St. Gallus
Pfarrweg 7
88175 Scheidegg
08381-92490

Der Träger wird vertreten durch Pfarrer Gaida Dr. theol. Joachim und Verwaltungsleiter Jürgen Huber.

4

Unser katholisches Krippenhaus St. Magnus hat einen staatlichen sowie einen kirchlichen Auftrag. In unserem Krippenhaus werden Kinder aller Konfessionen aufgenommen.

Die Katholische Kirchenstiftung St. Gallus übernimmt die Trägerschaft von zwei Einrichtungen in der Marktgemeinde Scheidegg. Kinder im Alter von einem bis 10 Jahren finden hier ein zeitweiliges Zuhause.

Die katholische Kindertagesstätte St. Gallus bietet mit sieben Kindergartengruppen und einer Schulkindbetreuung für Kinder im Alter von drei bis 10 Jahre eine Betreuungsmöglichkeit. Das katholische Krippenhaus St. Magnus betreut Kinder von einem bis drei Jahre.

Diese Entwicklung zeigt auch, dass es der Trägerschaft ein Anliegen ist, dem politischen Geschehen Sorge zu tragen und dem Bedarf der Familien gerecht zu werden.

Leitbild

Das Krippenhaus St. Magnus steht unter der Trägerschaft der Kirchenstiftung St. Gallus und orientieren sich als kirchliche Einrichtung am christlichen Gottes-, Welt- und Menschenbild und den dazugehörigen Werten.

Das Krippenhaus St. Magnus arbeitet auf der Basis und den Zielsetzungen des Kinder- und Jugendhilfegesetzes (KJHG) und des Bayerischen Kinderbildungs- und -betreuungsgesetzes (BayKiBiG). Daraus ergibt sich der Betreuungs-, Bildungs- und Erziehungsauftrag für Kinder und deren Förderung zur Entwicklung einer "eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit".

Die inhaltliche Grundlage der pädagogischen Arbeit bildet der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan (BEP genannt), welcher elf verschiedene Bildungsbereiche¹ vorsieht.

5

Das Krippenhaus St. Magnus ist offen für Kinder und Familien unterschiedlicher sozialer, kultureller und religiöser Herkunft. Unsere Angebote sind einladend und bedarfsgerecht und tragen somit zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei.

Das Angebot der Einrichtungen dient insbesondere der Förderung der Chancengleichheit. Alle Kinder werden in den Einrichtungen in einer ganzheitlichen Weise umfassend gefördert, dabei steht das einzelne Kind als unverwechselbares Individuum im Mittelpunkt.

Das Krippenhaus St. Magnus vernetzt sich mit seinem Umfeld und kooperiert mit pädagogischen und sozialen Diensten. Die Einrichtungskultur ist geprägt von Motivation, Engagement und Transparenz. Die ständige Kommunikation aller Beteiligten untereinander und die Bereitschaft zur Übernahme von Verantwortung sichern die Umsetzung des Trägerauftrages im Rahmen Qualitätsmanagementsystems.

Die Kirchenstiftung St. Gallus ist sich der Bedeutung kirchlicher Kindertageseinrichtungen bewusst. Sie sichert die Arbeitsplätze durch vorausschauende Planung und setzt auf die Elemente von Qualitätssicherung und -entwicklung.

¹ Sozial- und emotionale Erziehung, Musikalische Bildung und Erziehung, Bewegungserziehung und -förderung, Sport, Sprachliche und kommunikative Bildung und Erziehung, Ethische und religiöse Erziehung im Kindergarten, Ästhetische, bildnerische und kulturelle Bildung und Erziehung, Wahrnehmung und Motorik, (Grundlagen der mathematischen Bildung), Umweltbildung und -erziehung, Gesundheitliche Bildung und Erziehung, Naturwissenschaftliche und technische Bildung, Medienbildung und -erziehung

Allgemeine und wissenswerte Grundlagen

• **Wieso, weshalb, warum..... ein Konzept?**

Ein Konzept ist eine handlungsorientierte Vereinbarung einer Organisation oder Einrichtung zu ihren Zielvorstellungen und den Mitteln und Wegen, wie sie diese erreichen möchte. Das Arbeiten auf der Grundlage einer Konzeption entspricht unserem professionellen Selbstverständnis und ist daher viel mehr als nur eine gesetzliche Notwendigkeit.² Wir sehen das hier vorliegende Konzept als Ausgangs- und Reflexionspunkt unserer pädagogischen Arbeit, es verweist auf den untrennbaren Zusammenhang zwischen Zielsetzung und den daraus abgeleiteten Methoden zu deren Umsetzung. Es entspricht dem aktuellen Stand der Wissenschaft und schafft eine transparente Öffnung nach außen.

6

• **Die Kita - ein Ort für Kinder**

Das Krippenhaus ist ein Ort, an denen Kinder ein zeitweiliges Zuhause finden - in weit umfassenderem Rahmen als im klassischen Kindergarten. Kinder werden bereits mit einem Jahr aufgenommen und unter gleicher Trägerschaft betreut. Sie erleben einen geregelten Tagesablauf, in dem sie sich gut orientieren und wohl fühlen können. Attraktive Räumlichkeiten, ein kindgerecht gestalteter Alltag und ein engagiertes, kompetentes Team tragen dazu bei, dass Kinder hier glücklich sein können.

Unser Haus bietet Platz für 26 Kinder im Alter zwischen **einem und drei Jahren**. Die Arbeitsform orientiert sich am kooperativen Modell, d.h. die Gruppen stellen auch bei uns eine jeweils feste Einheit dar, wichtig ist jedoch die Harmonie im Miteinander. So streben wir stets gemeinsame Schnittpunkte und Aktionen an, bei denen sich die Kinder treffen können, um so Kontakte und Freundschaften gruppenübergreifend zu knüpfen.

Das Kita-Konzept enthält Potentiale, die es erlauben, den Kindern eine wirkliche Fülle von Entwicklungsoptionen zur Verfügung zu stellen. Grundlage hierfür ist die Vereinigung der unterschiedlichen Altersgruppen unter einem Träger. So ist das soziale Miteinander sehr stark ausgeprägt, die Kinder unterstützen sich gegenseitig. Auch die entstehenden Freiräume zur Selbstentfaltung sind größer als in klassischen Einrichtungen, da sich die Kinder gegenseitig anregen und herausfordern.



² Vgl.: SGB VIII §45 Abs.2

Unser Rahmen

• **Krippenplätze**

Unsere Krippengruppen bieten 26 Kindern einen Betreuungsplatz. Dabei bilden und betreuen mindestens **drei feste Bezugspersonen** (eine Erzieherin, eine Kinderpflegerin und eine Erzieherpraktikantin o.ä.) die Kinder im Alter von 12 Monaten bis zum Kindergarteneintritt. Die Betreuungsanzahl richtet sich nach Kinderzahl und Buchungszeiten.

• **Öffnungszeiten**

Unsere Krippe ist von **Montag bis Donnerstag von 7.00 Uhr bis 15.00 Uhr** und **Freitag von 7.00 Uhr bis 14.00 Uhr** für Sie und Ihre Kinder da. Die konkrete Buchungszeit kann jedoch individuell verschieden gestaltet werden und richtet sich nach den Bedürfnissen des Kindes und der Eltern. Als pädagogische **Kernzeit** ist die Zeit von **8.30 bis 11.30 Uhr** definiert. Die definierte Mindestbuchungszeit liegt dabei bei 20-25 Wochenstunden. Diese Wochenstunden sind auf fünf Wochentage aufzuteilen, um den Kindern Kontinuität und den Anschluss in der Gruppe zu ermöglichen.

• **Raumkonzept**

Das Krippenhaus St. Magnus umfasst zwei Stockwerke. Der Eingangsbereich verfügt über eine großzügige Aula mit Kinderwagenabstellmöglichkeiten. Außerdem befinden sich hier das Leitungsbüro, ein Besprechungsraum und zugleich Elternecke, ein großzügiger Bewegungsraum, Hauswirtschafts- und Technikraum sowie Sanitäranlagen für Erwachsene und Kinder.

Im oberen Stockwerk sind zwei Gruppenräume mit großer Fensterfront in Richtung Garten. Die Gruppenräume sind dem Alter und den Bedürfnissen der Kinder entsprechend eingerichtet und werden nach Bedarf der Gruppensituation angepasst und umgestaltet.

Jedes der Gruppenzimmer verfügt über eine zweite Ebene die durch eine Wendeltreppe gut erreichbar ist. Die Empore dient einer Gruppe als zusätzliche Spielfläche und der zweiten Gruppe als Schlafraum. Außerdem grenzt an jedes der Gruppenzimmer ein Nebenzimmer an, das je nach Gruppensituation genutzt wird.

Zusätzlich zu den Gruppenzimmern befinden sich im ersten Stockwerk für jede Gruppe ein extra Sanitärraum mit Wickelkommode, Krippentoiletten sowie Duscmöglichkeiten. Zudem befinden sich im ersten Stockwerk eine Küche, ein Werkraum sowie zwei Materialräume. Jede Gruppe hat einen eigenen Garderobenbereich mit einer Infowand für aktuelle Aushänge.

Alle unsere Räume sind so gestaltet und eingerichtet, dass sie die Kinder aktiv, forschend, neugierig und mutig entdecken können und sie Chance zur Identifikation und Aktionsfreiheit schaffen.

Wir sehen den Raum als „dritten Erzieher“, denn dieser beeinflusst den kindlichen Selbstbildungsprozess maßgeblich. Er ist für die Kinder Lernumgebung und Lerngegenstand gleichzeitig.

Konzeption – Krippenhaus St. Magnus

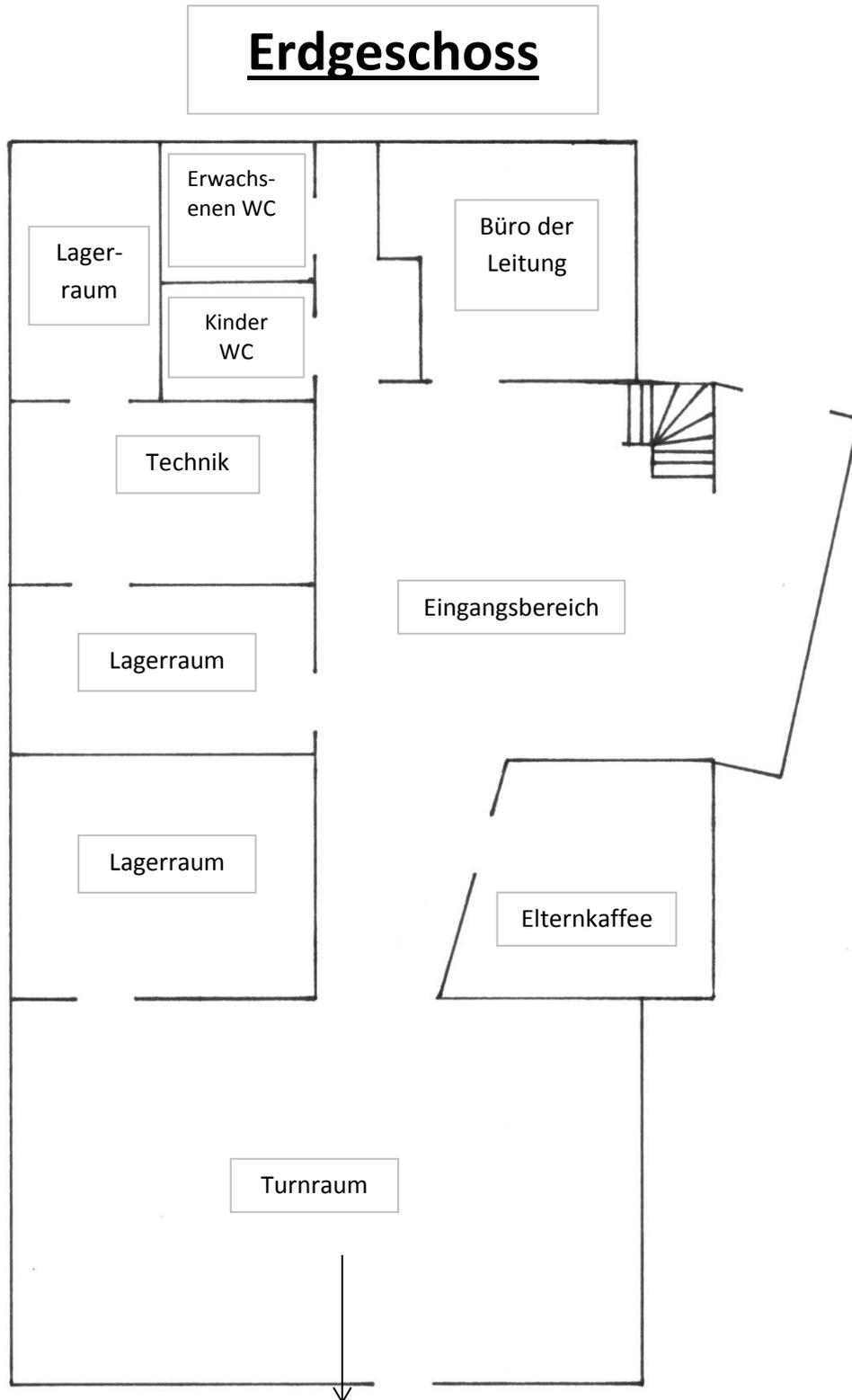
Der Gartenbereich ist durch die Terrassentüren im Gruppenzimmer erreichbar. Im Garten befinden sich zwei Sandkästen, eine Vogelnechtschaukel, ein Reck, eine lange Rutsche, ein Krippenklettergerüst sowie ein großes Kletterhaus.



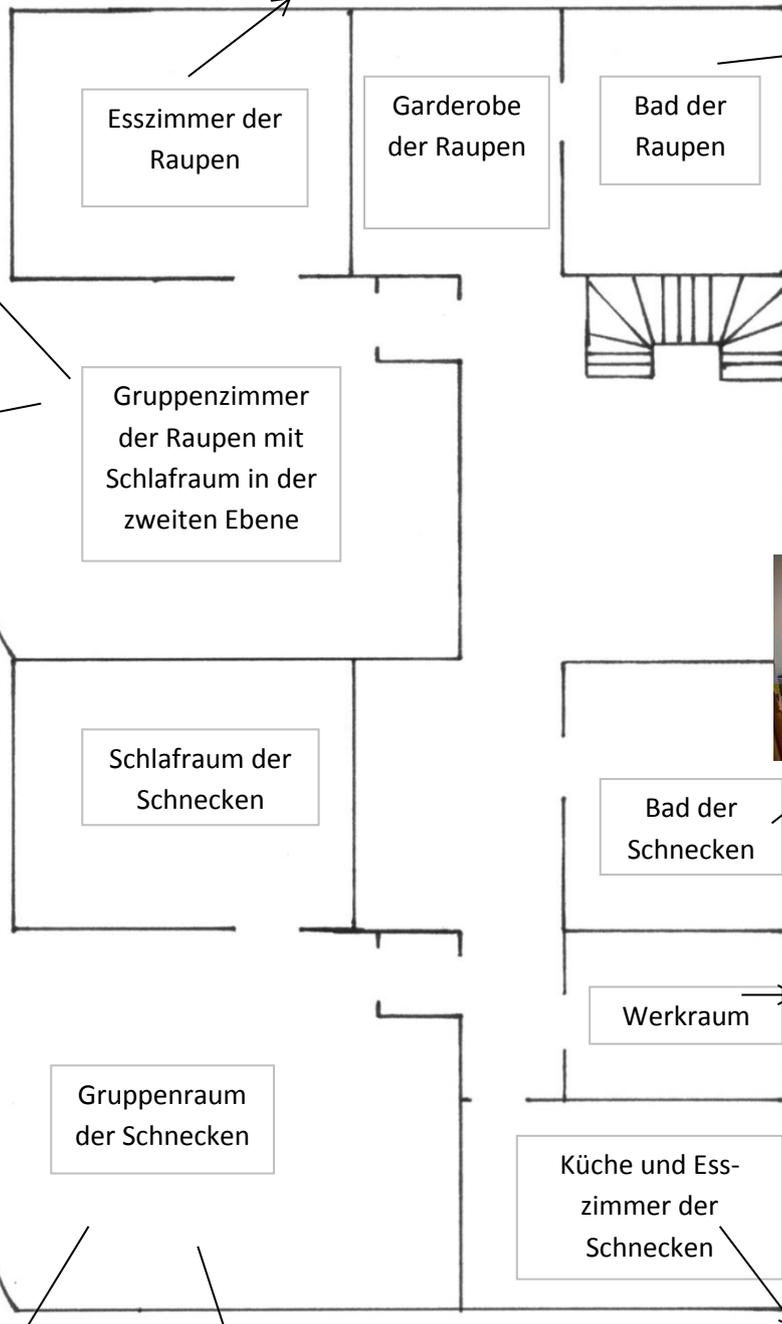
8



- Skizze vom Haus



1. Obergeschoss



Großer Gartenbereich



Grundlagen unserer Bildungs- und Erziehungsarbeit

Die bayerische Verfassung beschreibt als das Kernziel der Elementarpädagogik:

„Die Kinder sollen zu gesellschaftsfähigen und selbständigen Wesen erzogen werden.“

- **Bildung in der Krippe?!**

Auch die Krippe hat wie alle anderen Kitas einen eigenen Bildungsauftrag, d.h. es ist unsere Aufgabe, die uns anvertrauten Kinder in ihrem Entwicklungs- und Lernprozess zu unterstützen, zu begleiten und auf diese Weise ihren Bildungsweg positiv zu beeinflussen. Die Grundlage hierfür bildet der bayerische Bildungs- und Erziehungsplan.

Was bedeutet „Bildungsarbeit“ in der Krippe? Mit dem Begriff „Bildung“ verbinden die meisten von uns „schulisches Lernen“. Darum geht es in der Krippe nicht. Bildung in der Krippe heißt Selbstbildung und spielerisches Lernen. Sich selbst, die anderen Menschen, die Welt um sich herum kennen lernen und verstehen. Sich in der Gruppe zurechtfinden und Kontakte zu anderen Menschen gestalten. Durch unser Konzept für die Bildungsarbeit erwerben die Kinder sehr viele wichtige Kompetenzen. Dies sind zum einen Basiskompetenzen wie Laufen, Sprechen, Klettern, selber essen und trinken, auf die Toilette gehen, sich anziehen, „Ich“ sagen. Darüber hinaus gibt es je nach Gruppensituation und Alter der Kinder auch **Projekte** (z.B. Feuerwehr, Bauernhof, etc.) und **gezielte Aktivitätsangebote** (z.B. Bewegungsbaustellen, Kreativangebote, Ausflüge etc.) um gemeinsam mit den Kindern Schritt für Schritt die Fertigkeiten und Fähigkeiten auszubauen. Dabei versuchen wir die wachsende Selbständigkeit der Kinder durch alltägliche Tätigkeiten zu unterstützen, indem wir die Kinder beteiligen, Dinge selbst tun lassen und sie ausprobieren lassen. Im Vordergrund bleibt im Sinne des lebensorientierten Ansatzes nach Prof. Dr. Huppertz somit die Alltagserfahrung und –orientierung.

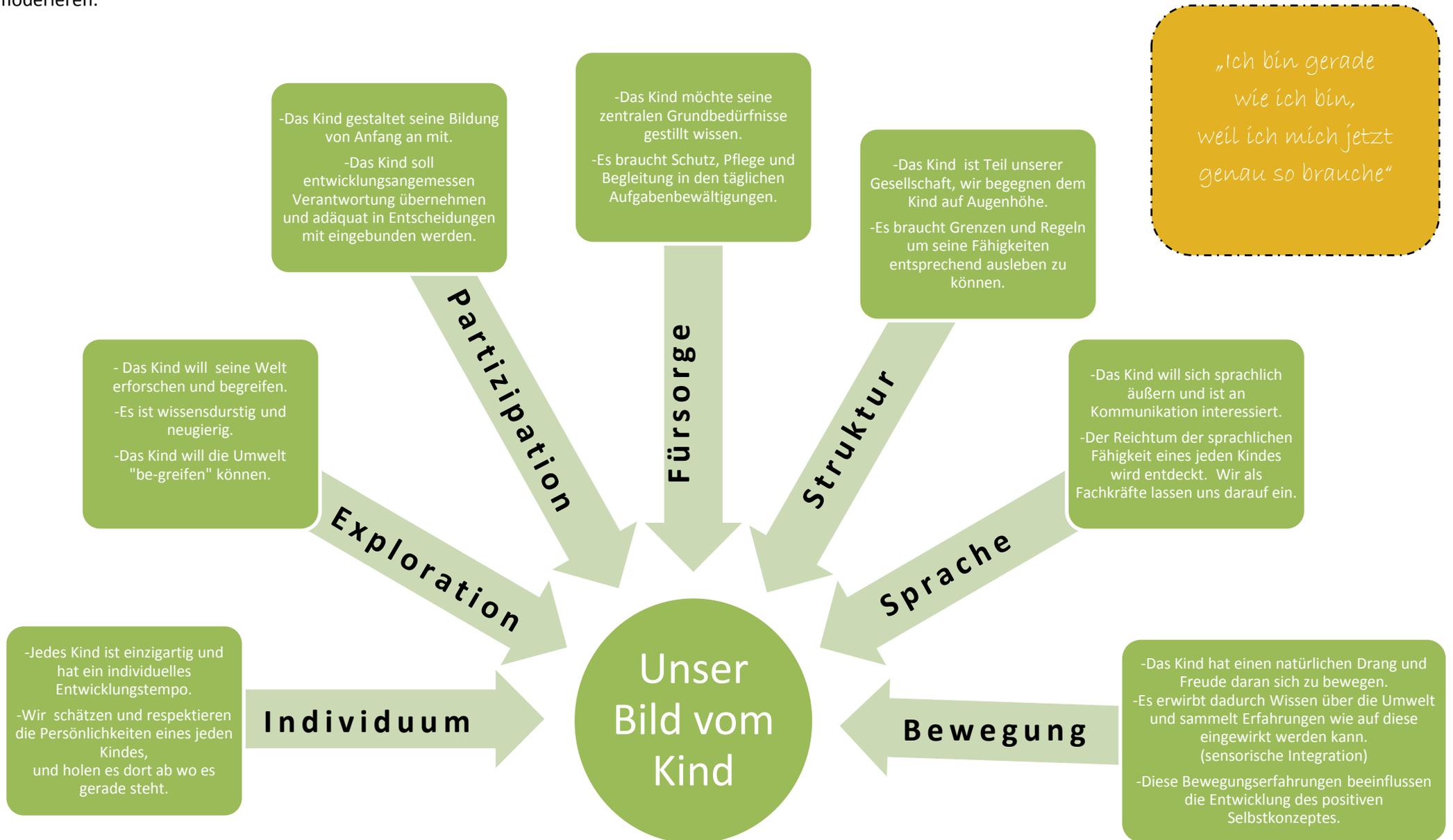
„Man kann einen Menschen nichts lehren, sondern ihm helfen,

es in sich selbst zu entdecken.“

(Galileo Galilei)

• Unser Bild vom Kind

Das Bild vom Kind sagt aus; wie wir als Einrichtung das einzelne Kind mit all seinen Bedürfnissen wahrnehmen und die Lern- und Entwicklungsprozesse dementsprechend moderieren.



• **Lebensbezogener Ansatz**

„AM Leben entlang,
AUS dem Leben,
FÜR das Leben“

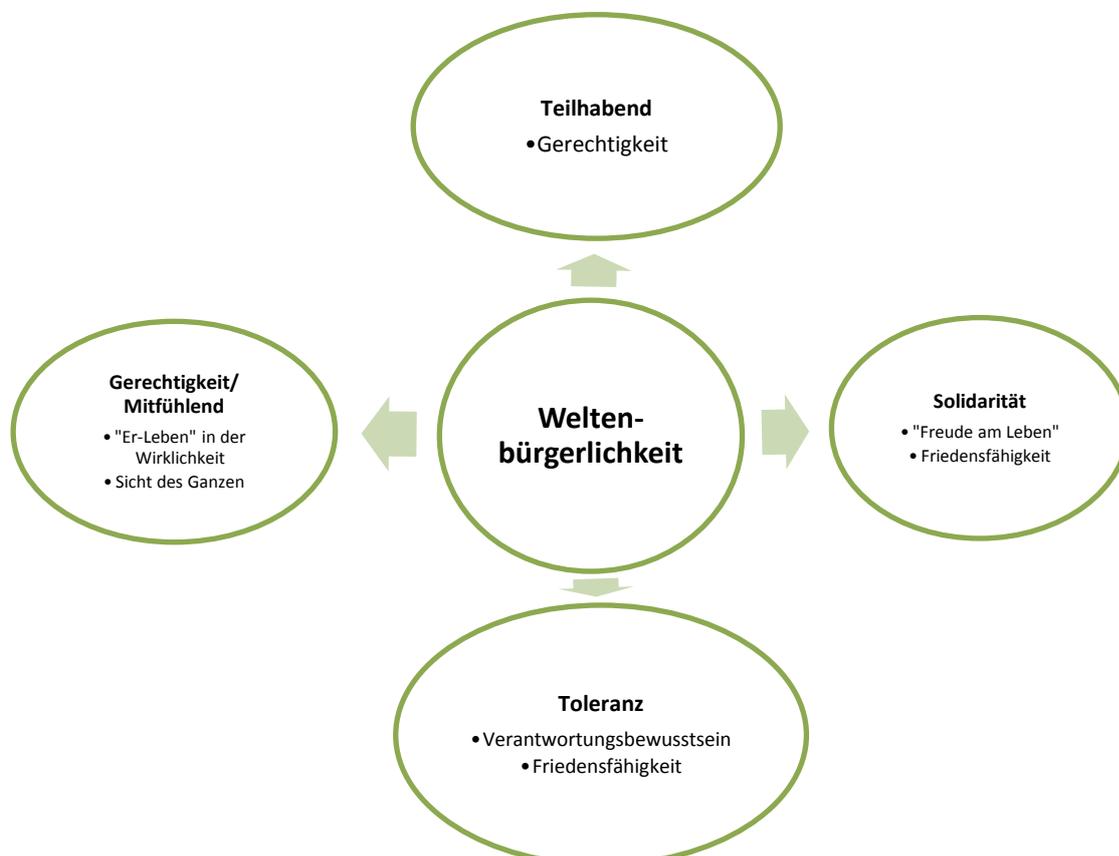
Etwa 1990 wurde von Norbert Huppertz der lebensbezogene Ansatz begründet. Dieser Ansatz ist ein Bildungsansatz der Frühpädagogik, in dessen Zentrum das **Leben und Lernen** des Kindes steht.

Grundlegend wird in diesem Ansatz der Fragestellung nachgegangen:

- „Was braucht ein Weltenbürger um in der Welt zurecht/klar zu kommen?“

Der Weltenbürger ist nach dem Begründer Huppertz das einzelne Kind als Individuum. Es wird ernst genommen als Person. Ganz besonders mit seinen Bedürfnissen nach Bindung, Sozialer Einbindung, Erziehung, Bildung und Anerkennung. Das Wort „Bedürfnis“ bezieht sich hier auf das, was das Kind tatsächlich in seinem Leben in der Realität braucht und ist der Ausgangspunkt für die pädagogische Planung. Dies beinhaltet inhaltlich-thematische Anregungen, führende Orientierung und den Freiraum für ihre Entwicklung und Selbstverwirklichung. Demzufolge ist Partizipation und eine Erziehungsphilosophie grundlegend und ausschlaggebend für ein gelingendes Leben der Kinder. Das Kind soll in der Gegenwart, und gleichzeitig aber auch für die Zukunft lernen.

Das bedeutet u.a., dass durch wertebezogene Erziehungs- und Bildungsziele das Kind zu folgenden Einstellungen für sein gegenwärtiges und zukünftiges Leben gelangt. Es wird von uns als pädagogische Fachkräfte gut ausbalanciert was die Kinder tatsächlich brauchen und wir ihnen vermitteln wollen.



Um ein gelingendes Leben in der Gesellschaft zu gewährleisten, bedarf es entsprechende Grenzen und Regeln, nach der gelebt wird. Als familienergänzende Einrichtung begleiten und bereiten wir die Kinder realitätsnah für das Leben in der globalisierten Welt vor. „Das Leben aller und von allen.“ (Huppertz)

Im lebensbezogenen Ansatz hat auch das Leben mit Einschränkungen, Besonderheiten oder Behinderungen einen selbstverständlichen Platz.

Kennzeichen dieses Bildungskonzeptes sind seine Formen und Methoden der lebensbezogenen Pädagogik:

- Freies Spiel
- Individuelle und kleingruppenbezogene Bildungsangebote
- Projektmethode
- kulturelle sowie religiöse Feste und Feiern

Die pädagogische Fachkraft ist professionelle und zugleich autorisierte und partnerschaftliche Begleiterin des Kindes. Sie ermöglicht dem Kind eine entspannte sowie anregende Umgebung um ein gelingendes Leben zu schaffen sich bestmöglichst zu entwickeln.



*„Kinder werden nicht lebensfähig,
wenn wir alle Steine aus dem Weg räumen.“
(Jesper Juul)*

Wie wir den Alltag mit den Kindern gestalten

• Die Gestaltung der Eingewöhnungsphase

Kinder unter 3 Jahren brauchen Hilfe und Unterstützung durch vertraute Personen, um sich in eine neue Umgebung eingewöhnen zu können. Der Übergang in eine regelmäßige Tagesbetreuung stellt für das kleine Kind eine große Aufgabe dar. Es muss sich für eine längere Zeit von seinen Eltern trennen - in der Regel zum ersten Mal. Es muss sich in einer fremden Umgebung orientieren und Beziehungen zu fremden Personen aufbauen. Die anderen Kinder sind interessant aber zunächst unübersichtlich. Der neue Tagesrhythmus und die Abläufe in der Gruppe sind ungewohnt. Eine langsame Eingewöhnung soll helfen, mit all den neuen Eindrücken zurechtzukommen. Wird dies bei der Aufnahme nicht berücksichtigt, wird das Kind überfordert. Dies kann zu psychischem Stress führen und das Krankheitsrisiko wird dadurch nachweislich erhöht. Auch für die Eltern ist der Eintritt in die Krippe mit besonderen, oft ambivalenten Gefühlen verbunden. Einerseits sind sie froh, einen Platz in einer Krippe zu haben. Sie sehen die Chancen, die dies für das Kind bedeutet und freuen sich über die Perspektive, die sich für sie daraus ergibt. Andererseits kann es ihnen am Anfang schwer fallen, ihr Kind in die Hände zunächst fremder Menschen zu geben. Dies kann mit Unsicherheit oder Angst verbunden und als Verlust erlebt werden. Die Eingewöhnungszeit ist deshalb eine besondere Phase am Anfang des Krippenbesuches. Sie erfordert von den Mitarbeiterinnen eine besondere Aufmerksamkeit für die Bedürfnisse der Mädchen und Jungen und eine professionelle Haltung gegenüber den Eltern. Grundlage dafür ist ein wertschätzender, offener und ehrlicher Umgang. Die Eingewöhnung dient sowohl den Kindern als auch den Müttern und Vätern dazu, Sicherheit und Orientierung zu gewinnen. Die Eingewöhnung der Kinder und Familien erfolgt nach dem „Berliner Modell“. Es beinhaltet folgende Aspekte:

1. Individualität: Jedes Kind benötigt je nach Temperament, Ausgangslage und Eltern-Kind-Beziehung unterschiedlich viel Zeit, um sich in eine neue Umgebung einzugewöhnen. Es werden mindestens 14 Tage für die Eingewöhnung eingeplant. Entscheidend ist jedoch das Befinden und die Reaktion des Kindes.

2. Elternbegleitet: Die Eingewöhnung erfolgt immer in Begleitung einer vertrauten Bezugsperson, meistens der Mutter oder des Vaters. Dies sollte während der Eingewöhnungszeit dieselbe Person sein. Sie ist in den ersten Tagen als sichere Basis in der Gruppe anwesend. Auf diese Weise bekommt das Kind die Möglichkeit ohne Angst die Krippe kennen zu lernen und Beziehungen aufzubauen

3. Bezugspersonenorientiert: Von Beginn an steht eine Fachkraft als Bezugsperson für das Kind und Mutter/Vater zur Verfügung. Sie baut eine Beziehung zu dem Kind auf und ist mit den Eltern im engen Kontakt. Später, wenn ausreichend Sicherheit vorhanden ist, wendet sich das Kind auch an die anderen Mitarbeiterinnen.

4. Trennungsphasen steigern: Das Kind bekommt die Möglichkeit, Trennungen von den Eltern zu üben. D.h. am Anfang sind die Trennungsphasen sehr kurz (10-20 Min.) und werden erst allmählich gesteigert – je nach Reaktion und Verfassung des Kindes.

5. Abschiedsbetont: Die Eltern müssen sich grundsätzlich verabschieden und der Abschiedsschmerz wird akzeptiert. Das Kind muss sich auf die Situation einstellen können.

Die eigentliche Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind von den pädagogischen Fachkräften trösten, wickeln und schlafen legen lässt. Aber auch in der Zeit danach muss das Vertrauen und die Sicherheit von Kindern und Eltern in der Krippe weiter unterstützt werden. Es stellt eine wichtige Basis dar für die gute Entwicklung der Kinder und ihr selbstständiges Forschen und Lernen. Die Eltern werden über das Eingewöhnungskonzept vor der Aufnahme des Kindes auf Elternabenden und in Einzelgesprächen informiert. Sie erhalten außerdem ein Informationsblatt, in dem das Konzept erklärt wird und aus dem hervorgeht, was ihre Aufgabe während der Eingewöhnung ist. Den Eltern wird außerdem mitgeteilt, dass sie vier bis sechs Wochen für die Eingewöhnung einplanen müssen, damit sie ihren Arbeitsbeginn entsprechend organisieren können. Die behutsame Eingewöhnung führt dazu, dass die Kinder nur nach und nach in die Krippe aufgenommen werden (maximal 2 neue Kinder pro Woche). Das bedeutet, dass mit Beginn des Betreuungsvertrages (meist 01.09.) noch nicht die volle Betreuung genutzt werden kann.

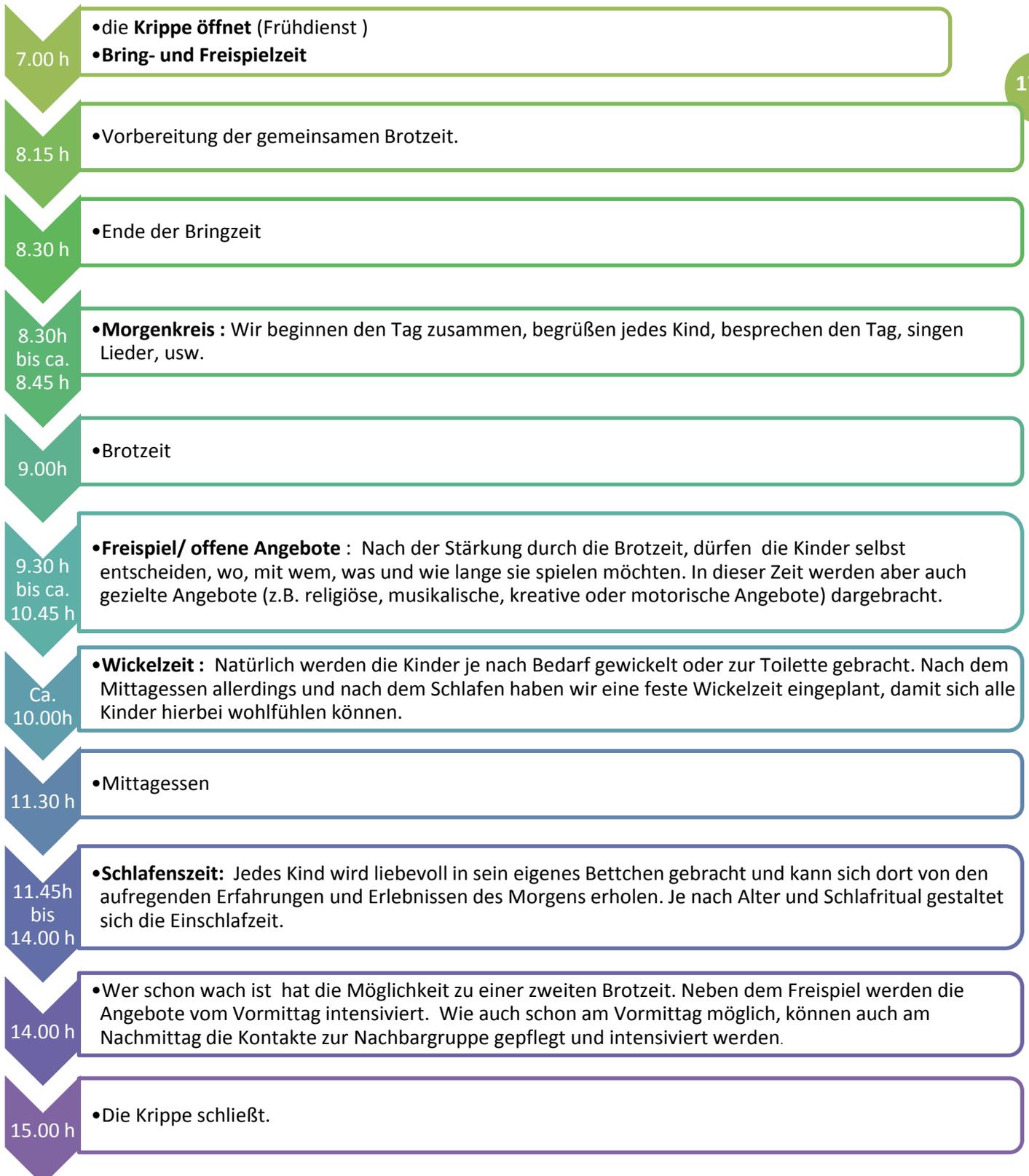
„Eine Reise von vielen Meilen wird mit dem ersten Schritt begonnen.“

Alles Große beginnt klein“

(Mahatma Gandhi)

• Tagesablauf

Der regelmäßige Tagesablauf in der Krippe bildet die Grundstruktur. Im Rhythmus des Tages bilden sich Gewohnheiten. Das gibt den Kindern Sicherheit, weil es die Zeit in der Krippe ordnet und damit Ereignisse vorhersehbar und berechenbar macht. Krippenkinder orientieren sich in der Zeit anhand von Ereignissen, Handlungen und Abläufen. Diese Ordnung gibt den Kindern die Möglichkeit, sich einzulassen.



Rituale

Innerhalb des Tagesablaufs spielen Rituale eine große Rolle. Das heißt, in vielen Situationen wird in Worten, Gesten und Handlungen nach einem wiederkehrenden Muster vorgegangen: beim Abschied, beim Morgenkreis, beim Wickeln, in bestimmten Spielsituationen, etc. So entstehen Traditionen/ Rituale im gemeinsamen Alltag, die Gemeinschaft und Zusammengehörigkeit spürbar machen und auf diese Weise eine eigene Kultur schaffen: So machen wir das! So sind wir!

Rituale geben den Krippenkindern Anker in Tagesabläufen. Sie vermitteln Sicherheit im Verhalten und Vorgehen.

18

Gemeinsames Mittagessen

In allen Gruppen können die Kinder, je nach Buchungszeit, unterschiedliche Mahlzeiten einnehmen. Die Brotzeit wird gemeinsam für die gesamte Gruppe vorbereitet und anschließend eingenommen (siehe Tagesablauf). Das Mittagessen kann zusätzlich gebucht werden.

Die gemeinsamen Mahlzeiten sind sehr zentrale und bedeutsame Bestandteile im Gruppenablauf. Sie sind Gemeinschaftserlebnisse, d.h. die gesamte Gruppe – Kinder und Erwachsene - kommt zu einem festen Zeitpunkt zusammen, um gemeinsam zu essen. Dabei ist das Essen und Trinken eingebettet in eine Reihe von Handlungen, Gewohnheiten, Regeln und Ritualen. Sie geben der Mahlzeit einen Rahmen.

Der Tisch wird für alle gedeckt, jedes Kind hat seinen Platz und sein Essbesteck. Die Lebensmittel werden angerichtet, sodass jede/r wählen und sich bedienen kann. Bei den Mahlzeiten geht es darum, sich zu stärken und satt zu werden. Die Versorgung mit Essen und Trinken gehört zu der Grundversorgung, die die Krippe sicherstellen muss. Aber aus unserer Sicht geht es darüber hinaus um viel mehr.

Zusammen sitzen, genießen, tratschen, ausprobieren

In der Gruppe schmeckt es viel besser als alleine und das gemeinsame Essen verbindet. Wir schaffen für die Mahlzeiten eine gemütliche Atmosphäre, in der die Kinder sich geborgen fühlen und auch zur Ruhe kommen können. Hierfür hat jede Gruppe Gewohnheiten und Rituale und entwickelt ihre eigene Kultur. Dabei können die Kinder auch spielen im Sinne einer sinnlichen, erforschenden Erfahrung, jedoch in einem respektvollen Umgang mit Essen (Im Sinne des lebensbezogenen Ansatzes). Die Kinder bedienen sich selbst, sagen/ zeigen, was sie möchten, reichen den anderen etwas, wenn sie darum gebeten werden: „Danke!“ „Gern geschehen!“ Beim gemeinsamen Essen gibt es Regeln („Beim Essen bleiben wir sitzen!“) und Grenzen, an die sich alle halten müssen. Das schafft Ordnung und Überschaubarkeit. Und es wird natürlich viel miteinander gesprochen: über das, was es zu essen gibt, wo es herkommt, wer es gekauft/ zubereitet/ gebracht hat; über Vorlieben und Essregeln, über Mamas Motorrad und dass Opa mich heute abholt.

Körperpflege/ Wickeln

Fast alle Krippenkinder sind am Beginn ihrer Krippenzeit noch „Wickelkinder“. So haben Körperpflege und Reinlichkeitserziehung einen wichtigen Platz im Krippenalltag und im Erleben der Kinder.

Körperpflegesituationen in der Krippe haben dabei eine Doppelfunktion: Zuwendung & Gesundheit

Die Pflege und die damit verbundenen alltäglichen Tätigkeiten sind ein wichtiger Teil unserer Arbeit. Damit sind einerseits lustvoll entspannte, lernintensive Erfahrungen des eigenen Körpers durch Zuwendung, Berührung und Ansprache durch den Erwachsenen verbunden und gleichzeitig wird dafür gesorgt dass es der Haut und damit dem Kind gut geht. Den eigenen Körper zu entdecken ist eines der spannendsten Spiele der Jungen und Mädchen im Krippenalter. Eine entspannte Wickelsituation ermöglicht eine intensive „Körperkommunikation“ zwischen Kind und Erwachsenen und dem Kind das „Begreifen“ seiner Gliedmaßen und andere Körperteile und das Registrieren vielfältiger Reize mit Mund, Nase, Ohr, der Haut und dem Muskelsinn durch Bewegungserfahrungen auf der Wickelmatte. Phasen der Körperpflege bieten den Kindern auf diese Weise wichtige Lernanlässe.

Grundsätzlich wird das Kind immer dann gewickelt wenn man wahrnimmt, dass die Windel verschmutzt sein muss (Optik, Geruch, ...)

Zu folgenden Zeiten werden jedoch alle Kinder frisch gewickelt:

- Nach der Brotzeit
- Nach dem Schlafen

Sauberkeitserziehung

In der Zeit, in der die Kinder die Krippe besuchen, werden sie meistens trocken, d.h. sie beginnen, auf die Toilette zu gehen und benötigen keine Windel mehr. Sauber- und Trockenwerden sind Zeichen von wachsender Selbständigkeit. Wird das Kind hierbei unterstützt, wird ein komplexer Prozess angeregt und gestärkt, der zwar rein körperlich wirkt, der in erster Linie eine Frage der Reifung von Körper und Persönlichkeit ist und ein wichtiger Schritt in der Unabhängigkeit von Vater und Mutter darstellt.

Das Kind kann sich hierbei als eigenständige Persönlichkeit wahrnehmen, Selbstbewusstsein und Körperwahrnehmung entwickeln und darüber hinaus seine Selbständigkeit vorantreiben.³

Wie auch Maria Montessori in ihre These der „Sensiblen Phasen“ darstellt, so kann auch bei der Sauberkeitserziehung davon ausgegangen werden, dass Kinder zu unterschiedlichen Zeiten trocken werden bzw. trocken werden können.

Unbedingte Voraussetzung für das Trocken werden ist die Kontrolle der Schließmuskeln von Blase und Darm. Diese Fähigkeit entwickeln Kinder um den 2. Geburtstag. Vorher sind Kinder somit ana-

³ Vgl.: Dr. med. Hans- Joachim Kreisl und Verena Zemme: Mein Kind braucht keine Windel mehr. Trocken und sauber ohne Zwang. Urana Verlag, S. 9ff

tomisch nicht in der Lage ihren Stuhlgang und ihr Wasserlassen zu kontrollieren und sollten somit auch kein Toiletten-Training erfahren.⁴

Die Sauberkeitserziehung geschieht nicht nach einem festen Ablauf, sondern bei jedem Kind individuell in einem bestimmten Rhythmus, zu einem bestimmten Zeitpunkt und mit besonderen Verhaltensweisen und Vorlieben. Die Sauberkeit/ Windelfreiheit wird in der Regel im dritten Lebensjahr erreicht. Hierfür unterstützen wir die Eltern, legen anhand gemeinsamer Beobachtung den günstigsten Beginn für ein Toilettentraining fest. Das was Zuhause funktioniert und mit dem Kind erarbeitet wurde führen wir in unserem Krippenalltag weiter.

Aktivität Ruhe und Schlafen

Schlafen ist ein Grundbedürfnis und hat verschiedene Funktionen. Schlafen ist notwendig, um die Körpertemperatur und den Energiestoffwechsel zu regulieren, er unterstützt das Immunsystem. Schlafen fördert das Wachstum (Freisetzung des Wachstumshormons) und im Schlaf werden Erfahrungen vertieft. Schlaf dient der Erholung und ausgeschlafen kann man viel besser lernen. Der Bedarf nach Ruhe und Schlaf ist unterschiedlich. Je kleiner das Kind ist, desto mehr Schlaf benötigt es und es muss am Anfang erst einen Rhythmus finden. Das Schlafbedürfnis ist auch individuell unterschiedlich und hängt außerdem von der Tagesform und der jeweiligen Verfassung ab. Der Krippenalltag hat einen Wechsel von Aktivität und Ruhe. Spielen, Arbeiten, sich zurechtfinden, Bewegung und Auseinandersetzung mit anderen Kindern und den Erwachsenen fordert Aufmerksamkeit und Wachsamkeit. Deshalb braucht es Phasen der Ruhe und Entspannung, z.B. bei zurückgezogener und ruhiger Beschäftigung, beim Bücherlesen, in der Kuschelecke oder auf dem Schoß. Und selbstverständlich haben die Kinder in der Krippe auch die Möglichkeit zu schlafen. Wenn das Kind müde ist und am Gruppenleben nicht mehr teilnehmen kann, darf es schlafen und wir schaffen einen entsprechenden Rahmen. Generell schlafen unsere Mädchen und Jungen im Schlafzimmer ihrer Gruppe. Dort hat jedes Kind sein eigenes und vertrautes Bett. Die Kinder bringen hierfür in der Regel ihre Schlafsäcke und was sie sonst zum Schlafen benötigen (Schnuller, Kuscheltier...) mit. Unser Tagesablauf sieht für alle Kinder, die länger als 12.00h bei uns bleiben, eine gemeinsame Ruhezeit vor. Diese beginnt um 11.45h. Alle Gruppen haben Rituale, mit denen die Kinder in die Schlafphase geführt werden. Der Mittagsschlaf ist Teil des gemeinsamen Rhythmus in der Kindergruppe. (siehe Einrichtungskonzepte)

Das Schlafen in der Krippe muss in enger Abstimmung mit den Eltern der Kinder erfolgen, denn der häusliche Rhythmus des Kindes und der Rhythmus der Kindergruppe müssen zu Beginn des Krippenbesuchs und dann immer wieder aufeinander abgestimmt werden. Wichtig ist uns dabei, dass das Kind ausreichend Schlaf bekommt, denn es kann nur ausgeruht wirklich von den Angeboten der Gruppe profitieren.

Das Wichtigste ist aber das persönliche Gespräch zwischen Eltern und Fachkräften. Jede Familie bringt ihre eigenen Besonderheiten mit und jedes Kind hat Gewohnheiten, besonders beim Einschlafen. Da es sehr hilfreich ist, sich hierüber auszutauschen ist diese Thematik ein Bereich des Aufnahmegesprächs.

⁴ Vgl.: Dr. med. Hans- Joachim Kreisl und Verena Zemme: Mein Kind braucht keine Windel mehr. Trocken und sauber ohne Zwang. Urana Verlag, S. 9ff

Draußen und Natur

Unsere Krippenkinder sollen zum einen ihren Lebensraum „Scheidegg“ kennenlernen, zum anderen sollen sie aber auch die Natur erleben können: durch das Anlegen eines Gemüsebeetes, durch Ausflüge auf umliegende Wiesen, Spielplätze, etc. , unabhängig von der Witterung. Besonders unser großer Garten und die darin gebotenen Erfahrungs- und Experimentiermöglichkeiten werden umfangreich in den Tagesablauf eingebunden. Es ist uns wichtig, dass die Kinder sich regelmäßig an der frischen Luft aufhalten, spielen können und viel Gelegenheit haben, die Welt draußen zu erkunden.

Viele Gründe sprechen dafür:

- Der Aufenthalt an der frischen Luft (mit angemessener Kleidung) unterstützt die Gesundheit und schützt vor Infektionen.
- Draußen erschließt sich den Kindern ein anderer Frei - Raum mit anderen Möglichkeiten und Tätigkeiten. Da mehr Platz zur Verfügung steht, können die Kinder draußen manchmal ungestörter ihren Interessen nachgehen.
- Die Kinder interessieren sich sehr für die Welt draußen, für die Nachbarn und z.B. das Müllauto. Außerdem sind draußen Sand, Matsch, Blätter, Käfer, Regenwürmer, Laufräder und andere Fahrzeuge von großem Interesse.

Außengelände der Krippe

Unsere Krippengruppen verfügen über einen großzügigen Außenbereich, welcher gemeinsam mit der Kindergartengruppe genutzt wird. Im Laufe der Jahre haben wir viele Erfahrungen darüber gesammelt, was draußen für die Kinder wichtig ist: Sandkasten, Höhenunterschiede (Hügel, Gräben, schiefe Ebenen), eine Schaukel, Spielhäuser, kleine Rückzugsecken, Rasenflächen, Obstbäume, Sitzplätze, Klettermöglichkeiten, Beete und Sonnenschutz. Uns ist es wichtig, dass sich die Kinder draußen ausreichend bewegen können und Plätze zum Spielen finden. Kleine Kinder brauchen viele kleine Orte und Herausforderungen.

Übergangszeiten gestalten

Die Mitarbeiterinnen der Krippe arbeiten speziell in dieser Phase enger mit den Kolleginnen des Kindergartens zusammen. Um Sie und ihr Kind für den Übergang bestmöglich vorzubereiten, geben wir Ihnen zeitnah einen Flyer mit, in dem der Ablauf detailliert erklärt wird. Schritt für Schritt begleiten wir als Krippe die Kinder nun in den Kindergarten. Dieses Projekt beinhaltet die spielerische Annäherung an die neue Umgebung. Dazu zählen eine Schnupperwoche in der neuen Gruppe sowie die Identifizierung mit dem neuen Umfeld (Gruppennamen, Namen der neuen Erzieherinnen, „Ich bin groß“). Das Abschlussgespräch mit Ihnen als Eltern soll dazu dienen, gemeinsam Überlegungen und Ziele zu vereinbaren, die das einzelne Kind für den bevorstehenden Übergang noch braucht, um den Start im Kindergarten erfolgreich zu begleiten.

Ziele unserer Arbeit

All unser Tun ist zielgerichtet und fundiert eines fachlichen Hintergrunds. Die hier nun beschriebenen Ziele werden von uns anhand unseres Dokumentationssystems überprüft und basieren auf unseren beschriebenen Grundlagen.

- **Bindung**

Die Kinder kommen gern in die Kita

Wir schaffen eine offene, freundliche Atmosphäre, in der sich Kinder sicher und geborgen fühlen können. Wir bieten ihnen Rückzugsmöglichkeiten und Orientierung. Eine gute Eingewöhnung ist hierbei die Basis eines gelingenden Starts in die Kita.

22

- **Kommunikative Kompetenz**

Kinder erweitern ihren Wortschatz und verbessern ihre sprachliche Ausdrucksweise

Die sprachliche Bildung beginnt bereits in den ersten Lebenswochen eines Kindes und ist ein kontinuierlicher und langfristiger Prozess. Der Fokus liegt hierbei auf der sogenannten „alltagsintegrierten Sprachförderung“. Wir achten bewusst darauf, wie wir als sprachliche Vorbilder mit Sprache umgehen und wie wir die Kinder an die Sprache und das Sprechen heranführen. Im Alltag wird dabei speziell in der Krippenpädagogik vieles verbalisiert. Handlungen, Gegenstände, etc. werden benannt und sprachlich begleitet. Um die Sprachentwicklung der Kinder zusätzlich zu unterstützen sind die Räumlichkeiten sprachanregend gestaltet und die Mitarbeiter bieten zahlreiche Sprechanlässe. Der Tradition getreu, wird dem Dialekt neben der deutschen Schriftsprache einen großen Stellenwert zugeschrieben.

- **Emotionale Kompetenz**

Kinder lernen ihre Gefühle auszudrücken und zu verstehen

Die Kinder haben ein Recht auf all ihre Gefühle: ein Recht zu leiden, zu lachen, mutig zu sein, zu protestieren, sich zu freuen, sich zu ärgern, ängstlich zu sein. Es ist uns wichtig, dass Kinder die Vielfalt an Gefühlen und deren Bedeutung kennen und diese auch mitteilen können. Erst durch das Kennen und Verstehen von unterschiedlichen Gefühlen können eigenen Empfindungen eingestuft und ein Stück weit versucht werden diese mitzuteilen. Dabei kommen sich Kinder natürlich auch gegenseitig mal in die Quere, es gibt Reibereien und Konflikte. Das sind wichtige zwischenmenschliche Erfahrungen! Durch unsere einfühlsame Unterstützung lernen die Kinder, sich an Regeln zu halten und Konflikte selbst zu lösen. Ein angemessener Spielraum um sich zu erproben ist den Kindern gewährt.

- **Personale Kompetenz**

Die Kinder entwickeln Selbständigkeit und eine eigenständige Persönlichkeit

Wir verstehen Kinder als eigenständige Persönlichkeiten und unterstützen sie aktiv dabei, Eigeninitiative und Selbständigkeit zu entwickeln, damit sie in ihrem eigenen Handeln vertrauen und sich in der Gemeinschaft zurechtfinden. Dies geschieht zum einen dadurch, dass Kinder einen altersentsprechenden Freiraum und eine Angebotsvielfalt des selbst bestimmenden Handelns im Haus und Garten vorfinden. Zum anderen wird das Ziel durch zahlreiche Aktivitäten wie, Gruppenangebote, Freispiel oder Projekte gefördert. Wir ermutigen und unterstützen die Kinder dabei Neues auszuprobieren um dadurch ihre Möglichkeiten und Fähigkeiten zu erweitern. Ebenfalls ist es uns wichtig, den Kindern ein „Spielfeld“ zur Verfügung zu stellen, indem sie lernen können, mit Misserfolgen und Erfolgen adäquat umzugehen.

23

Die Kinder werden altersentsprechend in Entscheidungen, in die Gestaltung und Planung unseres Handelns miteinbezogen. Wir überlassen den Kindern dabei nicht alle Entscheidungsgewalt, sondern sind offen für ihre Belange und unterstützen sie bei der Umsetzung. Dabei berücksichtigen wir stets die Bedürfnisse der Kinder und der Gruppe. Durch diese Form der Partizipation soll die Resilienz Fähigkeit gestärkt werden und das positive Selbstkonzept entwickelt werden.

- **Religiosität**

Kinder lernen religiöse Werte und Feste kennen

Die religiöse Arbeit beginnt dort, wo sich Kinder geborgen und sicher fühlen. Aus diesem Grunde ist es uns besonders wichtig, dass Kinder die dafür notwendige und entsprechende Wärme und Nähe von uns erfahren. Durch einen intensiven und behutsamen Beziehungsaufbau bereits während der Eingewöhnungszeit, sollen Kinder Sicherheit und Geborgenheit erfahren und so erste Erfahrungen mit Religion machen. Das Urvertrauen ist dafür die Grundlage. Es soll den Kindern ein Gefühl von Vertrauen und Verlässlichkeit geben. Dadurch wird die, aus dem Glauben kommende Gewissheit, und zugleich erste zentrale religiöse Erfahrung: „Ich bin gewollt, ich bin angenommen“ vermitteln. Dazu gehört es vor allem, von einer Bezugsperson im Arm gehalten zu werden, die sich ihrer eigenen spirituellen Verbundenheit und religiösen Anbindung bewusst ist. Durch regelmäßigen Austausch und Reflexion in Teambesprechungen wird der Selbstreflexion von jedem Einzelnen großen Raum geschaffen.

In unserem Alltag werden christliche Werte wie Freundlichkeit, Nächstenliebe, Fürsorge und noch viele mehr gelebt. Wir achten dabei auf gute Traditionen und gehen zugleich auf neue gesellschaftliche Anforderungen ein. Wir schaffen so eine gesunde Basis die es zulässt, Religion im heutigen Zeitalter leben zu können.

In unserem Tagesablauf spielt Religiosität eine große Rolle. Durch wiederkehrende Rituale, das kindgerechte Feiern von kirchlichen Festen, die Höflichkeit und Achtsamkeit im Umgang miteinander und besonders das ressourcenorientierte und individuelle Arbeiten auf Kinderhöhe, begleitet wir die religiöse Erziehung.

- **Körperbezogene Kompetenz**

Kinder lernen ihren eigenen Körper kennen und zu bewegen und die Welt zu Be-greifen

Die Begleitung der Entwicklung der Körperbezogenen Kompetenz spielt in der Arbeit mit Krippenkindern eine ganz zentrale Rolle.

Ziel ist es daher, dass wir die Kinder dabei begleiten und ihnen vielfältige sensomotorische Anreize und Handlungsangebote vermitteln. Sie sollen Bewegungserfahrungen sammeln und dabei ein gesundes Körpergefühl entwickeln lassen: ein Gefühl *für* ihren Körper, ein Gefühl *in* ihrem Körper, ein Gefühl für Gleichgewicht und Grenzen.

Durch das Zusammenspiel von Wahrnehmung und motorischer Tätigkeit, kann die Informationsaufnahme aus der Umwelt aktiv durch das Kind geschehen.

Die sensomotorische Entwicklung beschreibt den Prozess der Aufnahme, Verknüpfung und Verarbeitung von sinnlichen Erfahrungen (Berührungen, Bewegung, Schmecken, Hören usw.).

Der natürliche Bewegungsdrang und die bewundernswerten Experimentierfreude der Kinder, trägt dazu bei, dass der Prozess aktiv und komplex wird. Sie experimentieren, probieren, scheitern, wiederholen, variieren und üben. Dabei setzen sie sich durch ihre natürliche Neugier vielfältigen Erfahrungen aus, durch die sie ihre Fertigkeiten weiterentwickeln. Diese Entwicklung zu beobachten und zu fördern ist eine wichtige Aufgabe unserer Arbeit.

24

- **Musikalische Kompetenz**

Kinder erleben die Musik bewusst und nehmen sie wahr

Durch den aktiven Umgang mit Musik, lernen die Kinder eine Ausdrucksmöglichkeit kennen. In dem sie ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf lassen, können Gefühle und Gedanken geäußert werden und emotionale Belastungen abgebaut werden. Die Neugier und Faszination die sich in der Welt der Musik versteckt, stärkt die gesamte Persönlichkeit eines jeden Kindes und bereitet Freude. Zugleich werden durch Musik die Hörfähigkeit und der rhythmische Spracherwerb gefördert.

Musik ist in allen Sprachbereichen und Kulturen bekannt und ist demzufolge grenzüberschreitend. Sie erfahren dass Singen viel Spaß machen kann, und eignen sich bereits ein eigenes Repertoire an Liedern an. Das gemeinsame Singen symbolisiert zugleich ein Gruppenzugehörigkeitsgefühl.

Wie wir diese Ziele erreichen wollen

Tragfähige Beziehungen

Kinder brauchen für ihre Bildungsprozesse Erwachsene als Bindungs- und Bezugspersonen. Diese sichernde Beziehung entsteht durch einen feinfühligem, freundlichen und offenen Umgang, durch zugewandte Ansprache, durch Pflege und Betreuung. Erst wenn das Kind die Sicherheit hat, von den Menschen in seiner Umgebung gehalten zu werden, kann es seinen Radius erweitern, neue Räume erkunden und zu neuen Aktivitäten übergehen. Bildung und Erziehung gehen bei uns im Kinderhaus Hand in Hand.

Gruppenkonzept

Aufgrund langjähriger Beobachtungen haben wir immer wieder aufs Neue erkannt, dass eine klare Gruppenzugehörigkeit und eine konstante Bezugserzieherin für das Kind von sehr großer Bedeutung sind. Die Kinder können dadurch einfacher eine gute und vertrauensvolle Beziehung zu den Erzieherinnen aufbauen, was ein Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit wachsen lässt. Diese Komponenten sind die Grundvoraussetzungen um frühkindliche Bildung zu ermöglichen.

Die Kitas St. Gallus und St. Magnus arbeiten daher größtenteils in „geschlossenen Gruppen“, jedoch mit offenen Teilelementen (z.B. gezielte Angebote, Ausflüge, Freispiel oder Früh- und Spätbetreuung). Vorteile der geschlossenen Arbeit sind, dass sich die Kinder innerhalb ihrer Gruppe intensiver miteinander auseinandersetzen, ihre Position in der Gruppe finden, ein Wir-Gefühl entwickeln und gruppendynamische Prozesse somit stärker stattfinden.

Vorteile der offenen Teilelemente sind, dass Ängste vor Neuem abgebaut werden, größere Handlungsspielräume bestehen, die Entscheidungsfähigkeit gefördert wird und die Erzieherinnen Freiräume für Beobachtungen haben.

Spiel

Das Spiel/ Freispiel hat in unserer Krippe einen großen Stellenwert, da sich Kinder im Spiel aktiv und selbstmotiviert mit ihrer inneren und äußeren Umwelt auseinandersetzen. Dabei „be-greifen“ sie Zusammenhänge mit allen Sinnen: Ein Kind im frühesten Lebensalter kommt vom Greifen des Spielzeugs über das Ausprobieren zu einem Verstehen der elementaren physikalischen Gesetze (z.B. der Schwerkraft) bis hin zum Konstruktionspiel. Daher ist es uns wichtig, dass die Kinder viel Zeit und Raum zum Spielen haben. Der Tagesablauf ist so gestaltet, dass er viel Freiraum zum Spielen bietet und die Räume geben Platz für die unterschiedlichen Tätigkeiten der Kinder. Die Mädchen und Jungen entscheiden selbst, was bei ihnen „dran“ ist. An ihrem Spielverhalten erkennen wir, wo ihr Interesse gerade liegt.

Anregende Umgebung

Wir wollen die Entwicklungs- und Bildungsprozesse der Kinder unterstützen, indem wir ihnen eine Umgebung zugänglich machen, in der sie ein reiches Angebot für ihre Sinne, Interessen, Bedürfnisse und Ideen vorfinden. Die Gruppenräume sind daher so strukturiert, dass auch die Kleinsten sich selbstständig zurechtfinden, mit Kuschel-/Lesecken, Bauecke, Rollenspielecken, uvm. Mit dem Blick auf die sensorische Entwicklung der Kinder sind in unseren Gruppenräumen vielfältige Bewegungsanregungen zu finden. Auch die Außenbereiche der Kita sind so angelegt, dass sie den unterschiedlichen Bedürfnissen der Kinder gerecht werden. So können die Kinder ihre Fähigkeiten entwickeln, verfeinern und dabei zugleich die Geheimnisse ihrer Umwelt erforschen.

Beobachten und dokumentieren

Entwicklungsportfolio

Jedes Kind hat seinen eigenen unverwechselbaren Weg der Entwicklung und des Lernens. Wir begreifen es als wichtige Aufgabe, die individuellen Entwicklungs- und Lernwege der Kinder genau zu verfolgen und zu dokumentieren. Je besser wir über jedes Kind Bescheid wissen, desto sicherer können wir sein, es auf eine optimale ihm gemäße Art zu fördern. Aus diesem Grund arbeiten wir mit Entwicklungsportfolios.

Was ist ein Entwicklungsportfolio? Um diesen Begriff greifbarer zu machen, begeben wir uns kurz zu einem namenlosen jungen Künstler, der morgens aufbrechen will, um sich in einer fremden Stadt zu bewerben. Eine höchst ungewisse Zukunft und ungewisse Erfolgsaussichten liegen vor ihm. ABER das Portfolio mit seinen Skizzen und Malereien, das er abends noch einmal durchblättert, macht ihn stolz und gibt ihm Zuversicht. „Diese Werke sind mir schon ziemlich gut gelungen und wenn ich das geschafft habe, schaffe ich auch noch viel mehr“. Das Portfolio gibt dem jungen Mann ein gewisses Maß an Sicherheit.

Auf gleiche Weise soll das Portfolio in der Krippe Zuversicht erzeugen: „Für die Reise des Lernens bin ich gewappnet, denn mir ist schon vieles gut gelungen.“

Lern- und Entwicklungsprozesse des Kindes werden nachvollziehbar und transparent für alle Betrachter, also für Kinder, Fachkräfte und Familienmitglieder.

Wie sieht das in der Praxis aus?

Das Entwicklungsportfolio ist ein Ordner, in dem die Bildungsbiografie des Kindes in der Krippenzeit gesammelt wird. Das Portfolio ist eine Zusammenstellung von Dokumenten, die im Laufe der Zeit verschiedene Aspekte der Entfaltung und Entwicklung aufzeigen. Die Kinder, Eltern und das pädagogische Personal wirken zusammen, bei der Materialauswahl und Erstellung des Portfolios (Zeichnungen, Schriftstücke, Kunstwerke, Fotos, usw.).

Für die Entwicklung und die Lernfortschritte der Kinder ist es wichtig, dass Eltern und Pädagogen eng zusammenarbeiten. Durch das Portfolio und dessen Auswertung können Entwicklungen, Stärken und Ressourcen der Kinder transparent gemacht werden, welche für die weitere Arbeit mit dem Kind wegweisend sind.

Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentationssystem

Die Entwicklungsbeobachtung und –dokumentation bietet die Möglichkeit Kinder von 3 bis 48 Monaten gezielt im Krippenalltag zu beobachten und dementsprechend ihren Entwicklungsstand zu dokumentieren. In Sechsmonateschritten werden Aufgaben zu spezifischen kindlichen Fertigkeiten und Fähigkeiten überprüft. Die Aufgaben unterteilen sich in folgende Entwicklungsbereiche: Haltungs- und Bewegungssteuerung, Fein- und Visuomotorik, Sprachentwicklung, Kognitive Entwicklung, Emotionale Entwicklung und Soziale Entwicklung.

Die Aufgaben sind so zusammengestellt, dass diese Verhaltensweisen gut im Alltag beobachtbar sind bzw. die dafür notwendigen Materialien bereits im Alltag eingesetzt werden oder leicht zu beschaffen sind. Hierfür hat das Team des Krippenhauses handliche und übersichtliche Beobachtungsboxen zusammengestellt, in denen sich attraktive Materialien mit hohem Aufforderungscharakter, passend zu den Aufgabenstellungen, befinden. Das zu beobachtende Kind wird nicht aus dem Alltagsgeschehen gezogen. Diese Aufgaben orientieren sich an den Grenzsteinen der Entwicklung. Dies sind Entwicklungsziele, die 90 – 95% aller Kinder zu einem bestimmten Alter erreichen bzw. bewältigen sollten. Diese Form der Beobachtung kann darstellen, ob das Kind altersgemäß entwickelt ist oder noch etwas Zeit bzw. eine explizitere Form der Förderung in bestimmten Entwicklungsbereichen benötigt.

Schutzkonzept

Unser höchstes Gebot ist es, den Kontakt mit den Eltern auch in Krisensituationen so zu gestalten, dass das Wohl des Kindes im Mittelpunkt steht und gemeinsam ein entsprechender und adäquater Lösungsweg gefunden werden kann.

Als katholisches Krippenhaus sind wir durch das Sozialgesetzbuch §8aSGB VIII dazu verpflichtet einen Schutzauftrag zu erfüllen. Dieser Auftrag beinhaltet, die Kinder davor zu schützen, durch Missbrauch elterlicher Rechte und Pflichten oder Vernachlässigung Schaden zu erleiden. Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung ist es unser Auftrag genau zu beobachten und zu dokumentieren. Wir haben dafür Sorge zu tragen, bei Anhaltspunkten einer Kindeswohlgefährdung nach den Vorschriften des BayKiBiG AV die Eltern auf Hilfen hinzuweisen und gegebenenfalls, unter Hinzuziehung einer erfahrenen Fachkraft des Jugendamtes, das Gefährdungsrisiko einzuschätzen.

In diesem Abschnitt der Konzeption soll das Handeln unserer Mitarbeiterinnen und unser Beitrag zum Schutz der Kinder dargelegt werden. Alle Mitarbeiterinnen im Krippenhaus sind sich ihrem Handeln bewusst:

- **Schutz des Kindes:**

Im „Bild vom Kind“ wird bereits dargelegt, dass wir jedes Kind als Einzigartig sehen und dem zu Folge den Schutz einer jeden Persönlichkeit wahren. Es ist uns besonders wichtig den Kindern mit Respekt, Wertschätzung und Achtung gegenüber zu stehen, und sie als Teil unserer Gesellschaft zu sehen. Gemäß unserem pädagogischen Ansatz sehen wir Kinder als Weltenbürger, mit all ihren Rechten und Pflichten.

- **Verhältnis zwischen Nähe und Distanz**

Unser Erziehungsalltag lebt von Nähe und gesunder Distanz als Ausdruck von Respekt und Wertschätzung. Ein angemessenes Verhältnis von Nähe und Distanz in körperlicher, verbaler und emotionaler Form begegnet uns in vielen alltäglichen Situationen und bildet die Grundlage für eine Bildungsatmosphäre mit Kindern als auch mit Eltern und im Team.

Besonders in intimen und sehr persönlichen Situationen wie beim Wickeln, beim Toiletten Gang, der Körperpflege, beim Schlafen legen, in Ruhezeiten, beim Trösten sollen die Kinder Sicherheit erfahren. Solche Situationen sind in unserem Haus Qualitätszeiten, in denen wir eine angenehme Lernatmosphäre schaffen wollen.

Um dies den Kindern gewährleisten zu können, werden die Dienstpläne so gestaltet, dass möglichst wenig Wechsel der Bezugspersonen für die Kinder vollzogen wird und die Kinder so Be-

ständigkeits erleben können. Durch aktives Zuhören in Gesprächen sollen Bezugspersonen Gefühlsreaktionen wahrnehmen und dementsprechend darauf reagieren.

Das Respektieren der Grenzen, die Kinder von sich aus setzen, und das Entwickeln einer Kultur der Achtsamkeit, sind dabei grundlegende Aspekte.

Der Dialog mit Kindern, die ihrer Sprache noch nicht ganz bewusst sind, passiert nicht nur verbal, sondern auch durch Berührung und Körperkontakt. Es entsteht ein emotionaler Kontakt.

- **Wickelsituation**

Die Wickelsituationen in unserem Krippenhaus sind sehr individuell gestaltet und auf das Kind abgestimmt. Im Aufnahmegespräch mit den Eltern wird der Ablauf der gewohnten Wickelsituation zu Hause erfragt, um möglichst viel Bekanntes für das Kind in der Krippe umzusetzen. Dabei legen wir großen Wert darauf, dass das Kind mitbestimmen darf, wer diese Maßnahme durchführt und wie diese durchgeführt werden soll. Die Kinder entscheiden ob sie im Stehen gewickelt werden möchten oder liegend. Die Fachkraft respektiert die Verletzlichkeit des Kindes in dieser Situation und schenkt ihm ungeteilte Aufmerksamkeit. Sie schafft für das Kind angenehme Rahmenbedingungen um ein positives Selbstbild entwickeln zu lassen.

Die Sanitären Räumlichkeiten bieten Schutz, so dass das Kind in einer wohlbehüteten Situation die Intimität bewahren kann. Die Trennwände und Schwebetüren in den Toiletten, bieten den Kindern die Möglichkeit Schutz zu bewahren.

Die Sauberkeitserziehung wird vom Elternhaus initiiert und von uns selbstverständlich in gewissem Maße begleitet. Das Kind wird in dieser Entscheidung mit eingebunden. Wir respektieren als Bezugspersonen den Wunsch nach Intimität und bestärken die Kinder dabei.

- **Präventionsarbeit im Alltag:**

Die Basis ist die Vermittlung von sozialer Kompetenzen und der Stärkung des Selbstwertgefühls. Kinder sollen lernen, dass sie ein Bestimmungsrecht über ihren eigenen Körper haben und sie auch das Recht haben NEIN zu sagen. Die Kompetenz sich selbständig altersadäquat Hilfe zu holen und zu wissen wo Sicherheit gegeben ist, soll gestärkt werden. Wir bestärken die Kinder ihren eigenen Gefühlen zu vertrauen und Grenzen zu setzen.

- **Emotionale Entwicklung**

Durch sachliche und klare Beschreibung von Situationen und Gefühlszuständen sollen die Kinder einen ersten positiven Kontakt mit Gefühlen entwickeln. Es ist uns wichtig, dass wir als Bezugspersonen kongruent, empathisch und zugleich wertschätzend gegenüber den Kindern agieren. Dadurch spiegelt sich auch unsere christliche Werteerziehung.

- **Resilienz**

Resilienz bezeichnet die psychische Widerstandsfähigkeit von Kindern gegenüber biologischen, psychologischen und psychosozialen Entwicklungsrisiken. Kinder sollen die Fähigkeiten lernen und Möglichkeiten entwickeln, sich von schwierigen Lebenssituationen nicht unterkriegen zu lassen und nicht daran zu zerbrechen.

Besonders ein hohes Maß an Selbstvertrauen und sozialer Kompetenz sind dafür notwendig, um die eigene Persönlichkeit vor solchen Niederschlägen zu schützen.

Damit Kinder an solche schwierigen Lebenssituationen gestärkt heran treten, benötigen sie personale und soziale Schutzfaktoren. Dazu zählt eine stabile emotionale Beziehung, Selbstwirksamkeit, Optimismus, aktives Bemühen um eine Lösung, Selbstregulation usw. Durch Partizipation im Tagesablauf können solche Kompetenzen intensiviert werden.

30

- **Klare Regeln und Strukturen**

Durch unseren strukturierten Tagesablauf werden die Kinder in ihrem selbständigen Tun bestärkt und erfahren Partizipation. Die Übergänge werden mit Ritualen begleitet, so dass die Kinder spielerisch darauf vorbereitet werden, in einen neuen Abschnitt des Tages zu starten.

Wir geben Konfliktsituationen einen angemessenen Rahmen, um diese auszutragen und einen Lösungsweg zu finden. Dabei handeln wir entsprechend unserer Beobachtung und greifen nur dann ein, wenn wir es als notwendig empfinden. Als Grundlage gilt, dass sich die Kinder weder selber noch andere verletzen dürfen und nichts zerstören dürfen. Wir sehen Machtkämpfe und Wutanfälle als Auseinandersetzung eines jeden Kindes mit seiner eigenen Person, und als wichtigen Beitrag in der Persönlichkeitsentwicklung.

- **Elternarbeit**

Durch tägliche Tür- und Angelgespräche mit den Eltern, dem digitalen Bilderrahmen und dem pädagogischen Wochenplan soll eine Transparenz nach außen geschaffen werden. Wir legen sehr viel Wert auf eine vertrauensvolle Bildungs- und Erziehungspartner mit den Eltern, um dem Austausch möglichst viel Offenheit zu geben.

Starke Partnerschaft- Elternarbeit

Damit unsere Arbeit gelingen kann, ist für uns eine sehr gute Zusammenarbeit mit den Eltern unerlässlich. Daher sind die Eltern, basierend auf unseren Beobachtungen und Dokumentationen, bei uns gut über die Entwicklung ihres Kindes informiert und wissen über die pädagogische Arbeit und die Angebote Bescheid. Es gilt, gemeinsame Wege zu finden, um dem Kind in verschiedenen Lernumgebungen die bestmöglichen Bildungs- und Entwicklungsbedingungen bereitzustellen.

Informationen

- Aushänge im Eingangs- und Gruppenbereich
- Wochenüberblick
- Gruppentagebuch
- Elternpost
- Elternumfragen

Gespräche

- Ausführliches Aufnahmegespräche
- Regelmäßige Entwicklungsgespräche mit allen Eltern
- Tür- und Angelgespräche
- Beratungsgespräche
- Abschlussgespräche mit den Eltern

Kontakte

- Elternarbeit- Mithilfe bei Aktionen, Projekten oder als Begleiter bei Exkursionen
- Feste und Feiern- gruppenintern oder gruppenübergreifend
- Elternabende, Elternnachmittage mit und ohne Referenten

Elternmitsprache

- Elternbefragungen
- Mitarbeit im Elternbeirat
- Mitwirkung bei Aktivitäten und Festen

Wie wir Qualität sichern

Die Sicherung und die Verbesserung der Qualität unserer pädagogischen Praxis ist uns ein ständiges Anliegen. Daher verfügen die Kita St. Gallus und St. Magnus über folgende qualitätssichernde Instrumente:

- **Qualitätsmanagement nach DIN EN ISO 9000:** Im Jahr 2000 erarbeitete die Einrichtung ein Qualitätshandbuch und fasste in diesem sein Leitbild und seine Qualitätsziele, die Richtlinien zur Führung und Organisation der Einrichtung, die Gestaltung der Angebote zur Förderung der Kinder, die Ziele für die Zusammenarbeit mit den Eltern sowie die Maßnahmen für einen kontinuierlichen Verbesserungsprozess zusammen.
- **Fortbildungen:** Alle Erzieherinnen und Kinderpfleger/innen in unserer Einrichtung haben jährlich ein Anrecht auf fünf Fortbildungstage. Diese können sowohl intern wie auch extern genutzt werden. Die Fortbildung gewährt eine hohe Aktualität in pädagogischen und organisatorischen Vorgehensweisen.
- **Konferenzen:** Jährlich gibt es zwei Trägerkonferenzen und vier Leiterinnenkonferenzen, an denen wesentliche rechtliche und organisatorische Dinge vermittelt und besprochen werden.

32

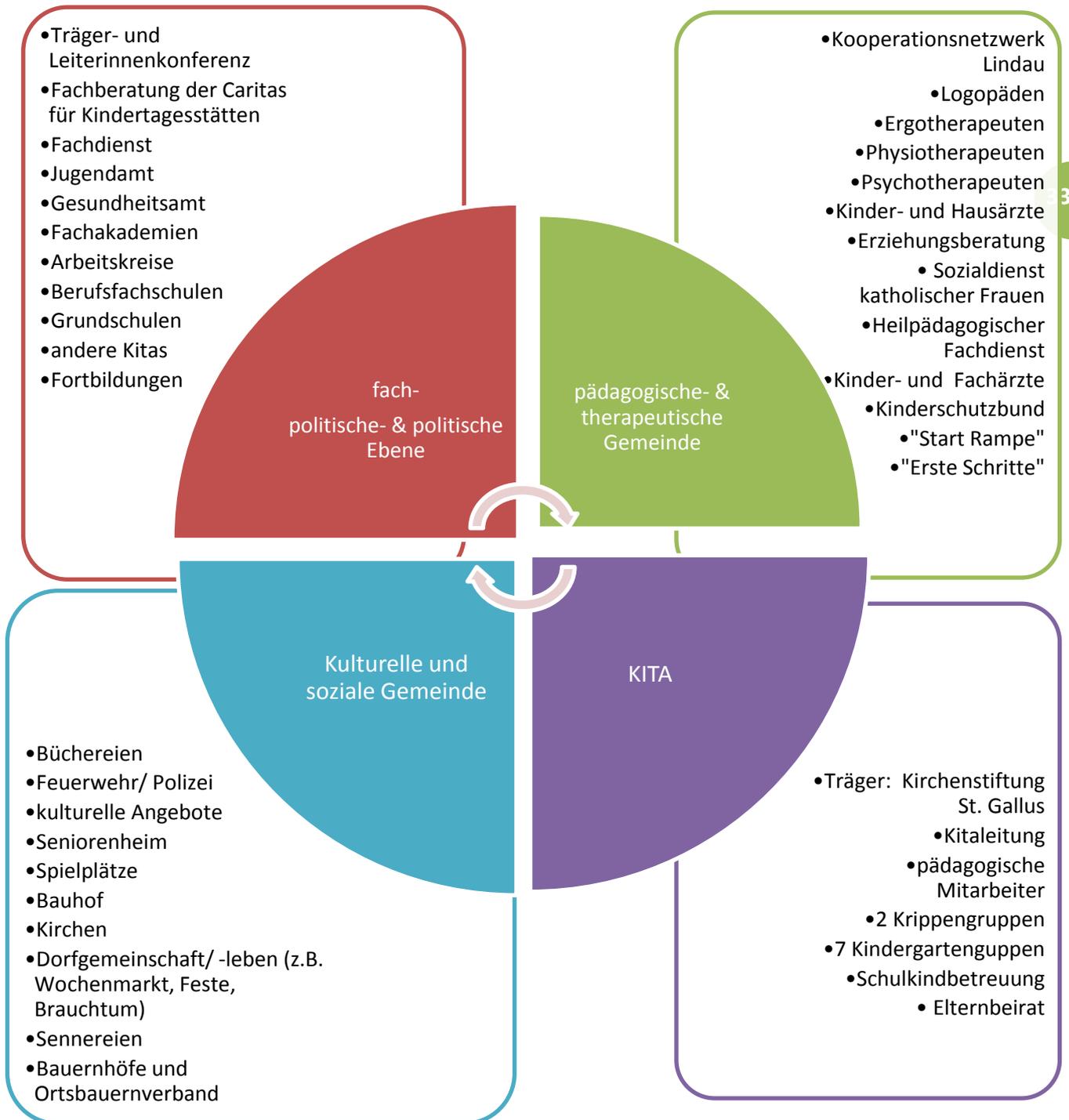
Anhand unterschiedlicher Evaluationsverfahren werden die erbrachten Leistungen und die Erreichung der Ziele regelmäßig überprüft und bewertet. Damit wird sichergestellt, dass alle Prozesse im Blick behalten und kontinuierlich verbessert werden. Zudem können so mögliche Fehler und Probleme schneller erkannt und bearbeitet werden. Ziel ist es, dass sich das Team immer wieder kritisch und konstruktiv mit dem pädagogischen Handeln auseinandersetzt und dass die Effizienz und Effektivität überprüft und ggf. verbessert werden kann.

Folgende Evaluationsmethoden werden regelmäßig durchgeführt:

Extern	Intern
<ul style="list-style-type: none">• Elterngespräche• Mitarbeiterbefragungen• Elternbefragungen• Jahresgespräch mit der Fachberatung	<ul style="list-style-type: none">• Teamreflexion• Kollegiale Beobachtung• Auswertung der Dokumentation• Ausgewählte Fallbesprechungen• Mitarbeiterinnengespräche• Regelmäßige Selbstevaluation vor dem Hintergrund der festgelegten Qualitätsstandards

Vernetzung

Um den Eltern und ihren Kindern eine möglichst gute Betreuung anbieten zu können, ist die Kita St. Magnus mit den beiden Krippengruppen stark vernetzt.



Impressum:

Herausgeber: Katholisches Krippenhaus St. Magnus, Am Kurpark 50

88175 Scheidegg, Tel.:08381-84287

kita.st.magnus.scheidegg@bistum-augsburg.de

Mitwirkende an dieser Konzeption waren die Mitarbeiter
des Krippenhauses St. Magnus,
unter der Leitung von Simone Sinz

Diese Konzeption entstand als Fortschreibung der 3. Auflage der Konzeption vom Mai 2016 unter der
Leitung von Stefanie Lau und Mitarbeiter.

Stand: August 2019